

Hausandacht DWW am Montag 4. Mai 2020

Liebe Hausgemeinde im DWW

Wir feiern inzwischen die Sonntagsgottesdienste, die Andachten in Altenpflegeheimen und heute auch die Andacht am Wochenanfang im DWW in ganz neuen Formaten.

Wir sitzen zu Hause und sind, eingeladen im Privaten mitzufeiern.

Es ist erstaunlich wie kreativ und einfallsreich die Gottesdienste präsentiert werden.

Als ich selbst eine Osterandacht für die Bewohner*innen im Altenpflegeheim auf eine Audiodatei gesprochen habe, ist mir aufgefallen, was ich vermisse, wenn online Gottesdienste gefeiert werden.

Tatsächlich habe mir lange überlegt, wie ich meine Zuhörer/innen zum Singen einladen kann. Bei einem Testlauf musste ich feststellen, wie jämmerlich es sich anhört, als ich alleine mit meiner Frau am Klavier gesungen habe.

Ich habe daher entschieden den Osterhymnus „Christ ist erstanden“ nur vorzulesen.

Als ich meine selbst produzierte Audiodatei abgehört habe, habe ich sofort bemerkt, dass dieses alte Lied, wenn es nur gesprochen wird, etwas von seiner inneren Kraft verliert.

Nur Worte - die Liedtexte auch nur gesprochen, werfen mich und alle Zuhörer*innen auf sich selbst zurück.

Es fehlt mir, dass alle sich beteiligen.

Wenn wir gemeinsam singen und beten und sprechen, dann stärken wir uns, in dem was wir glauben.

Glaube lebt davon, dass wir gemeinsam feiern.

Wir kommen in einem Gottesdienst zusammen, weil miteinander suchen, was unser Leben trägt.

Wir spüren, wenn wir gemeinsam beten, dass Gott mitten unter uns ist.

Das mag banal klingen.

Aber unser Glaube wird lebendig, wenn wir gemeinsam singen, beten, stille werden und hören, wie Gott uns Menschen zusammenführt und für das Leben stärkt.

Da ich zurzeit keinen direkten Kontakt zu den Bewohnern*innen habe, telefoniere ich so gut es geht mit Ihnen.

Wir spüren es alle, in unseren Telefongesprächen: Es ist gut eine vertraute Stimme zu hören. Aber es fehlt, zu sehen und wahrzunehmen, wie mein Gegenüber sich fühlt.

Wir erzählen uns in Gesprächen viel mehr ohne Worte, mit Hilfe unserer Mimik und durch unsere Körperhaltung.

Mit unseren Gefühlen, die wir ausstrahlen erwärmen uns für einander und kommen Gott sehr nahe.

Lieder, die wir singen, helfen uns unsere Gefühle zu teilen.

Unsere Gefühle sind besondere Fähigkeiten, die uns Gott gegeben hat, das Leben anzugehen.

Sie helfen uns die schönen und besonders die schweren Momente miteinander zu bewältigen.

Wenn wir uns freuen, wird es umso schöner, wenn sich alle mitfreuen.

Sobald wir traurig sind, wird unsere Traurigkeit weniger schwer, wenn wir sie teilen.

Ich meine, das trifft auch die Gebete zu, die wir gemeinsam im Gottesdienst sprechen.

Sie führen uns über unsere eigenen Probleme hinaus.

Wir stehen dabei alle vor Gott und sprechen mit einer Stimme aus, was uns bewegt.

Eine Bewohnerin hat mir durch das Telefon gesagt: „Alleine kann ich nicht mehr beten.“

Es tut mir so gut, wenn sie mit mir Ende unseres Gespräches ein Gebet sprechen.

Wir beten daher immer das Vaterunser in der Weise, wie es uns Jesus Christus ans Herz gelegt hat:

Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

11 Unser tägliches Brot gib uns heute.

12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Matthäus 6,19

Amen.

Segen

Gott ist an unserer Seite!

Welch ein Segen!

Der Herr sei vor uns, um uns den richtigen Weg in diesen schwierigen Zeiten zu zeigen.

Er sei neben uns, um zu trösten, wenn wir traurig sind.

Er sei unter uns, um uns aufzufangen, wenn wir fallen.

Er sei über uns, um uns in allen Situationen nahe zu sein.

So segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen!

Altenpflegeheimseelsorge Pfarrer Johannes Bröckel